Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 25 (1970)

Heft: 4

Artikel: Die Verwertung der hofeigenen Dünger während des Winters in den Grünlandbetrieben des Hügelgebietes : die besonderen Schwierigkeiten und wie wir sie meistern

Autor: Brandner, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich reduziert werden, das Bodenleben wunderbar gefördert und die hier so sehr gefürchtete, krasse Verkrustung des Bodens verhütet werden.
Noch viele Probleme — wie unbarmherzig starke Regengüsse — unerträgliche Hitze; Scherameise (Sepes) und andere Insekten — kaum Mittel zu deren Bekämpfung — sind zu lösen, um, wie es möglich werden soll, das ganze Jahr Gemüse zu haben. Bis jetzt kommt's zur Hauptsache mit dem Flugzeug.
Ich bin überzeugt und guter Hoffnung, das gesteckte Ziel zu erreichen — jedoch nur auf organisch-biologischem Wege, eine andere Methode ist schon rein praktisch und finanziell fast unmöglich durchzuführen.

Hans Brunner

Die Verwertung der hofeigenen Dünger während des Winters in den Grünlandbetrieben des Hügelgebietes — die besonderen Schwierigkeiten und wie wir sie meistern

Wenn die letzten Früchte des Jahres geerntet werden und der Jahreskreis sich zu schließen beginnt, dann hält auch der Bauer Einkehr und Rückblick. Im Geiste ziehen die Ereignisse und Probleme, die ihm die vergangene Vegetationsperiode beschert hat, an ihm vorbei, er analysiert diese und macht sich Gedanken, wie er dies und jenes im kommenden Sommer bewältigen wird. Für den organisch-biologisch wirtschaftenden Bauern des Grünlandes taucht aber zu dieser Zeit unmittelbar ein neues Problem auf. Wie wird er diesen Winter mit seinen hofeigenen Düngern fertig werden. Zu gut kann er sich noch des langen und schneereichen Winters des letzten Jahres erinnern, der im November begann und bis in den Mai dauerte.
Abgesehen davon, daß man noch nicht weiß, wie sich der kommende Winter werden wird, muß doch der biologisch wirtschaftende Bauer Überlegungen anstellen, wie er seine Wirtschaftsdünger auf das Grünland bzw. sein Feld bringt. Denn man muß sich im klaren sein, daß eine Stapelung auf der Dünger-

stätte keine Lösung darstellt, wenngleich die niederen Temperaturen den Abbau hemmen, aber nicht verhindern. Jeder Stapel über eine Höhe von 50 cm ist auch im Winter bedenklich.
Nun, wie soll man aber den Mist ausfahren bei einer Schneelage von 50 bis 70 cm und mehr? Das ist die Frage. Aber es gibt jeden Winter ein Stürmchen, da es taut. So war es auch im vergangenen. Und da gilt es die Zeit zu nützen. Leider ist der Arbeitskräftemangel in der Bauernarbeit eine Erscheinung, die auch vor dem biologisch wirtschaftenden Bauern nicht Halt macht.
Die billigste Methode des Ausbringens der hofeigenen Dünger wäre das Ausführen mit Pferden und Schlitten. Wer soll aber die Menge Handarbeit bewältigen; aufladen, abladen, zetten? Gerade das Zetten von Hand ist nicht nur eine sehr schwere Arbeit, sondern auch recht ungenau. Denn zu schnell verschwinden die großen Brocken im Schnee und werden erst im Frühjahr halb angefault wieder sichtbar.
Das Ausbringen der Wirtschaftsdünger im Winter ist daher nicht nur eine witterungsbedingte, sondern auch eine technische Frage. Die Industrie bietet uns ja viele und die verschiedensten Möglichkeiten auch auf diesem Sektor an. Angefangen vom gewöhnlichen Miststreuer zum triebachsgetriebenen, bis zu dem neuzeitlichen, mit Allrad getriebenen Traktor und Vielzweckwagen. Und gerade wir sollten auf diesem Gebiet nicht das Erstbeste zusammenkaufen, sondern wirklich auf leistungsfähige Miststreuer achten, damit man mit ihnen nicht mehr Ärger als Hilfe hat. Natürlich ist dies eine Kostenfrage. Als einziger vernünftiger und gangbarer Weg für den Klein- und Mittelbetrieb kommt für uns der überbetriebliche Einsatz und die Zusammenarbeit in Frage. Dann wird es auch dem Klein- und Mittelbetrieb möglich, von diesen technischen Hilfsmitteln Gebrauch zu machen, ohne hier ein gefährliches Hinaufklettern der Betriebskosten befürchten zu müssen. Mit solchen leistungsfähigen — ich denke hier an den Triebachs-getriebenen Miststreuer und den Allrad-getriebenen Allzweckwagen — ist es auch in unserem hügeligen und bergigen Gelände des oberösterreichischen Ennstales möglich, einen Mistschleier über das Land zu geben. Auch bei ungünstiger Schneelage.
Von der offiziellen Landwirtschaft wird zwar die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit des Mistfahrens im Schnee immer

bestritten. Aber ich habe dies nun schon einige Jahre selber gemacht und konnte feststellen, daß der Mistschleier durch einen ganz dünnen Schimmelfilm durchsponnen war, obwohl er im Schnee lag. Sowohl Ertrag wie Qualität dieser Wiese waren im darauffolgenden Jahr sehr gut.

Eine weitere — jedoch an Arbeit aufwendigere — Lösung ist das Ausfahren des Mistes auf einen Walm. Dies ist jedoch mehr als Notlösung anzusehen, wenn eben die Schneelage nichts anderes erlaubt.

In gleicher Weise, wie sich uns das Problem mit dem Mist stellt, müssen wir auch mit der Jauche fertig werden. Wir dürfen diese nicht außeracht lassen; denn sie ist es, die uns mehr verderben kann als nützen. Der Betrieb, der auf Verrohrung eingestellt ist, hat vielleicht den Vorteil, daß ihn auch eine hohe Schneelage an ihrem Ausbringen kaum hindert. Dafür aber muß er mit der Verfrierung der Verbindungsstücke und Kupplungen, sowie mit den Folgen der ungleichen Verteilung im Winter wie im Sommer fertig werden.

Wir haben schon vor einigen Jahren ein Druckfaß angekauft — wieder auf überbetrieblicher Basis. Dieses ist auch bei mittlerer Schneelage noch gut einsetzbar und man hat vor allem den Vorteil der Arbeitsersparnis und der gleichmäßigen Verteilung.

Werfen wir noch einen Blick in die Jauchegrube selbst. Das laufende Verdünnen und Rühren ist für uns ja eine Selbstverständlichkeit. Aber womit rühren? Es kann sich hier jeder etwas einfallen lassen und die Frage auf die verschiedenste Art lösen. Ich mache es so, indem ich die Überluftleitung der Melkmaschine verlängerte und in den Boden der Grube mit einigen Verzweigungen führe. In diese Leitung bohrte ich an verschiedenen Stellen eine Anzahl von Löchern. Sie müssen insgesamt dem Rohrquerschnitt entsprechen. Immer, wenn ich melke, brodelt es auch in der Jauchegrube. Dies ist eine sehr billige und sichere Form, Luft in die Jauchegrube zu bringen. Damit aber die Jauche ab und zu gehörig durcheinanderkommt, stecke ich das Saugrohr des Druckfasses in die Grube oder rühre tüchtig von Hand durch. Damit soll aufgezeigt sein, wie das Ausbringen der Wirtschaftsdünger auch im Winter in unserem Kreise gelöst wird. Natürlich wirft die Praxis immer neue Fragen auf. Aber ein Sprichwort sagt: «Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden.»

Wenn ich den Wirtschaftsdünger als Problem bezeichne, so gilt dies nur in arbeitstechnischer Sicht. Wirtschaftlich gesehen stellt er ein großes Gut des Bauernhofes dar. Ein Vertreter der offiziellen Landwirtschaft meinte vor nicht allzu langer Zeit: «Mist und Jauche sind gerade gut genug, um sie in das Gestrüpp zu werfen» — also reiner Abfall. Wir wissen mehr damit anzufangen und dafür sind wir dankbar.

Für die Gruppe im oberösterreichischen Ennstal: S. Brandner

Aus Zuschriften

Sehr geehrter Herr Dr. Müller,
Im August dieses Jahres habe ich Ihnen DM 50.— überwiesen. Ich wollte mich mit dieser kleinen Spende auch an Ihrem von mir sehr geschätzten Werk beteiligen. Leider konnte ich im Sommer bei dem Treffen bei Familie C. nicht teilnehmen und Sie zu meinem Bedauern nicht kennenlernen. Frau C. war es auch, die mich mit Ihrem Werk und Ihren Ideen vertraut gemacht hat. Ich bin sehr dankbar dafür. Vor allem möchte ich Ihnen danken, denn ich habe in unserem Gemüsegarten großen Erfolg, seitdem ich nun zwei Jahre nach der «Praktischen Anleitung» Ihrer Gattin den Gemüsegarten bearbeite. Wir machen gewissenhaft unsere Wälmli und freuen uns jedesmal aufs neue über den Mulm. Ich kann es hier nicht ausdrücken, wie sehr ich Ihre Methode schätze, wie viel Freude mir nun die Arbeit macht, und mit welchem Genuß und ruhigem Gewissen wir die Ernte verzehren.
Mit freundlichen Grüßen Ch. M.

Von neuen Büchern

Adolf Portmann — Biologische Fragmente zu einer Lehre vom Menschen — Schwabe & Co, Verlag, Basel/Stuttgart.

Es ist gefährlich, den Menschen zu sehr auf seine Verwandtschaft mit den Tieren hinzuweisen, ohne ihn gleichzeitig mit seiner Größe bekanntzumachen.

So schrieb der französische Mathematiker Blaise Pascal (1623—1662).

In unseren jungen Jahren war die